

Potsdam, 01. Juli 2015



Symposium der Bundesstiftung Baukultur auf der Expo Mailand 2015 über die Potentiale für das Grün in der Stadt

Auf einem Symposium zum Thema grüne Infrastruktur als Beitrag zu Stadtentwicklung und Baukultur diskutierten am 26. Juni namhafte Podiumsgäste auf der Bühne des Deutschen Pavillons. Eingeladen hatte die Bundesstiftung Baukultur in Kooperation mit dem Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdlA und mit Unterstützung von Berlin Partner im Kontext der diesjährigen Weltausstellung zum Motto „Feeding the Planet; Energy for Life“, die Bedeutung der Grünen Infrastruktur für die Qualität unserer gebauten Lebensräume zu beleuchten.

In der von dem Architekturkritiker und Journalisten **Christian Breising** moderierten Veranstaltung fand auf Grundlage der Inputreferate des ehemaligen Bundesministers und IASS Exekutivdirektors Prof. Dr. Dr. **Klaus Töpfer**, der Landschaftsarchitekten **Till Rehwaldt**, **Andrea Gebhard** und **Andreas Kipar** sowie des Vorstandsvorsitzenden der Bundesstiftung Baukultur **Reiner Nagel** eine anregende Diskussion statt. Besucher der gut besuchten Veranstaltung waren neben den Teilnehmern des bdlA-Planerforums, das

dieses Jahr in Mailand stattfand, interessierte Gäste und allgemeines Publikum auf dem Deutschen Pavillon.

Die Weltausstellung Expo Mailand 2015 bietet, nach Korruptionsskandalen im Vorfeld, den zahlreichen Besuchern inzwischen einen routinierten, überwiegend marketingorientierten Auftritt von 145 Nationen und drei internationalen Institutionen. **Getragen vom vollen Medieneinsatz eines städtetouristischen Events und der Präsenz vielfältiger Werbepavillons der Nahrungsmittelindustrie droht vielerorts die Bedeutung und Ernsthaftigkeit der im Motto angesprochenen Fragen der Nachhaltigkeit verloren zu gehen.** Da, wo aber zum Beispiel im Österreichischen Pavillon oder dem Slow Food Pavillon städtische Landwirtschaft oder Wald als Erholungsfunktion analog thematisiert werden, wird schnell deutlich, dass die grüne Infrastruktur Teil der Baukultur ist.

Reiner **Nagel** griff diesen Aspekt auf und informierte über den jüngsten Entschließungsantrag des Bundestages zum Baukulturbericht 2014/15, in dem die Bundesstiftung darin bestätigt wird, das Thema Grün in der Stadt aber auch in ländlichen Räumen aktiv voran zu bringen. „Ein naheliegender Ansatzpunkt“, so **Nagel**, „liegt dabei in der mitdenkende Kooperation der Ingenieurdisziplinen und der landschaftsarchitektonischen Qualifizierung von Infrastrukturmaßnahmen des Straßen- und Brückenbaus, des Hochwasserschutzes und Leitungsbaus für digitale Infrastruktur und Energie. Jeder Maßnahmenträger muss sich fragen, was er für die Qualität des öffentlichen Raumes und des Grüns in der Stadt beitragen kann“.

Till **Rehwaldt**, Präsident des bdla, reklamierte für die Maßnahmen der Landschaftsplanung und –architektur ein eigenständiges infrastrukturelles Maßnahmenbündel ineinandergreifender Elemente der Daseinsvorsorge, von den klassischen Grünanlagen über Freiraumverbünde bis zu regionalen Fahrradtrassen im Grünen. Hier lägen die Aufgaben der Zukunft.

Andrea **Gebhard** unterstrich dies und betonte die Bedeutung von integrierender Landschaftsarchitektur für die funktionale und gestalterische Qualifizierung von Straßen und Schienenwegen aber auch großer Verkehrsstrassen und Autobahnen. Landschaftsarchitektur könne über die technische Funktion hinaus den gesellschaftlichen Nutzen optimieren.

Andreas **Kippar**, in Mailand ansässiger deutscher Landschaftsarchitekt, den die Tageszeitung Die Welt in einer Expo Sonderausgabe im Mai als „Grüner Daumen Mailands“ bezeichnete, wies nach, wie in einer der am dichtesten bebauten Städte Europas durch strategische Grünkonzepte nachträglich die Lebensqualität in Quartieren verbessert werden kann. Seine Vision der „Raggi Verdi“ bildet für Mailand gleichzeitig ein

über die nächsten Jahre systematisch aufzufüllendes Strukturkonzept für grüne Transformationsmaßnahmen.

Auf die Inputreferate ging Prof. **Töpfer** mit einem engagierten und die vorgetragenen Positionen unterstützenden Statement ein. Er warnte aber davor, die Fehler der Vergangenheit zu begehen und lediglich mit neuem Vorzeichen neue Infrastrukturkampagnen aufzulegen. Am Beispiel der vor einer Generation begangenen Fehlplanungen, wie zum Beispiel der Gewässerverrohrungen im Zusammenhang mit Flurbereinigungen, sprach er sich für eine ganzheitlichere Sichtweise der Kulturlandschaften qualifizierenden grünen Infrastrukturen aus. Die Herausforderung bestünde darin, eine Zukunftsperspektive für eine schon bis Mitte des Jahrhunderts schrumpfende Bevölkerungszahl in Deutschland und Europa für überdimensionierte Infrastrukturen und leerfallende Siedlungsflächen zu finden. Grüne Infrastrukturen können hier einen maßgeblichen Beitrag leisten.

Die Bundesstiftung mahnte Töpfer, nicht nur in Synergie zu bestehenden Investitionsbudgets zu argumentieren und diese zu optimieren, sondern für die wichtigen Anforderungen gut gestalteter Lebensräume eigene Programme und Maßnahmen zu definieren und einzufordern.

In der Diskussion waren sich die Teilnehmer einig, über die Bedeutung grüner Infrastruktur in der Stadt aber auch als Zukunftsperspektive für ländliche Räume. Angesichts der ernährungs- und energiebezogene Fragen, die die Expo 2015 in Mailand aufwerfe, stelle sich aber auch die Frage nach der Nachhaltigkeit von Großereignissen dieser Art für die Stadtentwicklung und Baukultur.

Andrea **Gebhard** berichtete über die anhaltend positiven Auswirkungen der Buga 2005 noch nach zehn Jahren für den Standort Riem, aber auch für die Stadt München insgesamt und die regionale Kooperation mit dem Umland. Problematisch so Reiner **Nagel**, sind ja nicht die Großereignisse als Zielmarken und Herausforderungen für Stadtentwicklung und Baukultur, sondern ausschlaggebend ist, was wir daraus machen. Die Expo 1992 in Sevilla ist für die Stadt noch heute ein Desaster, deren Großformate internationaler Stararchitektur noch immer unverdaulich für die Stadtentwicklung sind. Lissabon habe dagegen mit der Expo 1998 großen Nutzen für die Quartiersentwicklung eines neuen Stadtteils am Wasser gezogen, mit städtebaulich, freiraumplanerisch und architektonisch positiven Effekten für die Gesamtstadt. Hannover arbeitet auch nach 15 Jahren an der noch immer nicht ganz überzeugend gelösten Nachnutzung und Standortentwicklung des ehemaligen Expo Areals im Bereich der Messe. In Berlin versuche die Internationale Gartenschau IGA 2017 mit einem vielversprechenden Konzept Stadtentwicklung in vorstädtischen Großsiedlungen, grüne Infrastruktur sowie gartenarchitektonisch Vielfalt und Schönheit zu thematisieren.

Sergio Pascolo, Architekturprofessor in Venedig und langjährig mit Büro in Mailand vertreten, sah als anwesender Gast auch für Mailand das Problem eines noch offenen Nachnutzungskonzeptes. Seiner Meinung nach könne die Zukunft des nordwestlich des Zentrums in einem ehemaligen Industrieareal gelegene 110 Hektar große Expo Gelände nicht in der Erweiterung der benachbarten neuen Messe liegen, sondern in der Idee der Masterplaner Stefano Boeri, Richard Burdett, Herzog & de Meuron und William MacDonough. Diese hatten ursprünglich eine Parklandschaft mit Botanischem Garten und städtischer Landwirtschaft vorgeschlagen. Andreas **Kippar** bestätigte die Sinnhaftigkeit dieser Idee auch aufgrund der Positionierung des Areals in einem „grünen Radialstrahl“ Mailands.

Das Symposium der Bundesstiftung Baukultur und des BDLA konnte damit am Schluss noch eine plausible Nachnutzungsperspektive für die Expo 2015 aufwerfen, ganz im Sinne eines Beitrags von grüner Infrastruktur für Stadtentwicklung und Baukultur.

Pressekontakt:
Bundesstiftung Baukultur
Denise Junker, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Schiffbauergasse 3, 14467 Potsdam
Telefon: +49 331-2012591-25
E-Mail: junker@bundesstiftung-baukultur.de